

## KURZ NOTIERT

**Schulmieten-Stundung.** Die Verhandlungen für die Stundung der Anfang Dezember fälligen Mieten für Bundesschulen durch die Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) stehen kurz vor dem Abschluss, berichtet das Ö1-„Mittagsjournal“. Das Finanzministerium muss der Stundung von 90 Millionen Euro bis Anfang 2016 zustimmen. Diese soll einen „strukturellen Fehlbetrag“ dieser Höhe im Bildungsbudget decken und die Zahlung der Lehrergehälter absichern.

**Gold.** FPÖ-Nationalratsabgeordneter Gerhard Deimek fordert, dass die OeNB ihren physischen Goldbestand erhöht und die im Ausland (London und Zürich) lagernden heimischen Goldreserven zurückholt. Vorbild sei die Volksinitiative „Rettet unser Schweizer Gold“, über die am 30. November in der Schweiz abgestimmt wird.

**Bawag.** Die Bawag hat im Oktober in London eine Niederlassung aufgemacht. Es geht um internationale Kredit- und Anleihefinanzierungen, aber auch Spezialfinanzierungen. Investitionsentscheidungen würden weiterhin in Wien getroffen, so die Bank.

**Vorsorge.** Die Österreicher seien reich, machten aber wenig mit ihrem Geld und sind für die Zukunft falsch abgesichert, heißt es vom Finanzberater Swiss Life Select Österreich. Der Österreicher rechne zwar mit einschneidenden Wendepunkten, schrecke aber vor einer langfristigen finanziellen Vorsorgeplanung zurück.

**Glock.** Der österreichische Waffenzugproduzent Glock fertigt seit heuer auch in Bratislava, wie die Tageszeitung „Sme“ berichtet. Das soll unter anderem die Chancen von Glock bei öffentlichen Ausschreibungen für Waffenlieferungen in der Slowakei erhöhen.

**Vergewaltigung.** Ein 14 Jahre alter Grazer, der einschlägig amtsbekannt ist, ist wegen Vergewaltigung in Untersuchungshaft. Der 14-Jährige soll am Montag eine Zehnjährige in einem Bus angesprochen, sie verfolgt und in einer öffentlichen Toilette vergewaltigt haben. Vor einem Jahr soll er nach dem gleichen Muster vorgegangen sein.

**Mordverdächtiger überstellt.** Ein des Mordes an seiner Mutter verdächtiger Niederösterreicher ist aus den USA nach Österreich überstellt worden. Der 22-Jährige soll die 43-Jährige im September in Strasshof erstochen und in eine Bettzeuglade gelegt haben. Der Mann wurde im Oktober in den USA festgenommen. Das Motiv für die Bluttat ist weiter unklar.

**Ärzte-Arbeitskampf.** Zumindest 500 Menschen haben sich laut einer Polizei am Donnerstag an einer Demonstration in Klagenfurt für höhere Ärzte-Grundgehälter in den Kärntner Spitälern starkgemacht. „Und lenkt die Politik nicht ein, wird Kärnten ohne Ärzte sein“, skandierte die Menge.

**Hypo-Balkanbanken.** Die Via-Group des bulgarischen Oligarchen Denis Berekov – die sich für die Balkantöchter der Hypo Alpe Adria interessiert, die an den US-Fonds Advent gehen – soll das Verkaufsverfahren weder als fair, noch transparent bewerten. Das Konsortium bereite eine Beschwerde bei der EU-Kommission vor, schreibt der „Standard“.

# „So ist das in der Republik“

Wie aus einer abgelehnten Hilfe aus dem Sportbudget eine Förderung durch den Nationalrat wurde.

Von Simon Rosner

**Wien.** Die Bundesliga will Geld über eine öffentliche Förderung lukrieren, der für Sport zuständige Staatssekretär sagt eindeutig: Nein. Wenig später erhält die Bundesliga per Nationalratsbeschluss eine Förderung über eine Million Euro. Dieser Widerspruch wird dieser Tage im Straflandesgericht verhandelt, angeklagt sind die beiden Vorstände der Liga aus jener Zeit, den Jahren 2003 und 2004, Peter Westenthaler und Thomas Kornhoff. Für beide gilt die Unschuldsvermutung.

Bundeskanzler war damals Wolfgang Schüssel, Sport-Staatssekretär war Karl Schweitzer, und beide hatten sie einst Besuch von Westenthaler erhalten. Deshalb waren sie am Donnerstag als Zeugen geladen. Bei Schweitzer schaute Westenthaler damals zuerst vorbei, es wurde über die Drittschuldnerklage der Republik (1,6 Millionen Euro) diskutiert. „Wir haben darüber gesprochen, ob aus Mitteln der Sportförderung eine Abhilfe möglich ist, was ich verneint habe“, sagte Schweitzer.

## „Sinnvolle Förderung“

Westenthaler kündigte laut Schweitzer an, mit Schüssel sprechen zu wollen, formell war dieser als Bundeskanzler für den Sport zuständig. Es sei Westenthalers gutes Recht gewesen, einen Fehler, den die Liga vor seiner Zeit gemacht habe, zu korrigieren, und Schüssel „konnte auch Zusagen machen, die ich nicht machen konnte“. Vor allem konnte der Nationalrat etwas beschließen, das Schweitzer umzusetzen hatte. Und so kam es auch.

An konkrete Verhandlungen mit dem Angeklagten konnte sich Schüssel bei seiner Befragung nicht erinnern, er hatte aber jedenfalls nichts gegen eine Förderung einzuwenden. Welcher Art diese gewesen sei, fragte der Richter: „Na, eine Nachwuchsförderung“, so Schüssel, der sich nicht erinnern konnte, von der Klage gewusst zu haben.



„Ich lese keine Mails, das ist ein Prinzip bei mir.“  
Wolfgang Schüssel

Foto: apa/Georg Hochmuth

Die Million für die Liga hielt er für „sinnvoll“, wie Schüssel im Zeugenstand sagte. „Wir waren ja verblüfft, dass wir die EM bekommen haben, und wollten fördern, damit wir uns nicht blamieren.“ Im Budgetüberschreitungs-gesetz 2003 ist auch von „forcierter Nachwuchsarbeit“ im Hinblick

auf die EM zu lesen. Tatsächlich wurde im Fördervertrag zwischen dem Bundeskanzleramt und dem ÖFB, über den die Million an die Liga floss, festgehalten, dass deren Bestimmung eine „pauschale Abgeltung für den Mehraufwand“ für die Vereine durch das Challenge-Projekt des ÖFB ist. Dieses Projekt war vom Verband initiiert worden und oszillierte zwischen Nachwuchs- und Eliteförderung.

Unstrittig ist, dass die Klubs durch dieses Projekt einen Mehraufwand hatten und dass die Vereine am Ende dafür hätten gerade stehen müssen, wenn die Liga infolge der Drittschuldnerklage insolvent geworden wäre. Ebenso unstrittig ist, dass die Liga auch dank dieser Förderung die eingeplanten Ausschüttungen an die Klubs leisten konnte, mit denen die Vereine wiederum, unter anderem, Nachwuchsförderung finanzierten. Da es jedoch da wie dort nirgendwo eine Differenzierung bei Konten gab, ist eine Zuordnung schwierig. Für den zweifelfreien Nachweis der mutmaßlich zweckwidrig verwendeten Förderung ist das aber wichtig.

## Nicht ganz wohl

Als jedenfalls unstrittig kann man auch das Unwohlfinden einiger direkt oder indirekt Beteiligten werten, wie etwa bei der Befragung von Ex-ÖFB-Präsident Friedrich Stickler herauskam. Denn der Verband hatte auch eine Förderung erhalten, sogar 1,8 Millionen Euro, allerdings verteilt auf fünf Jahre. Zudem musste alles ganz präzise abgerechnet werden, die Vereine aber erhielten eine pauschale Abgeltung. Als Nachweis dienten dann Einsatzminuten von österreichischen Spielern. „Wir wollten nicht in die Haftung kommen, wenn mit der Leistungserbringung etwas nicht stimmt“, sagte Stickler bereits am vierten Prozesstag.

Schweitzer wollte den Profisport, wie er sagte, gar nicht fördern, der Nationalrat war da jedoch anderer Ansicht und genehmigte die von der Liga ersehnte Million. Möglich, dass dies den Abgeordneten durchrutschte, zumindest insinuierte dies Schweitzer. Er selbst unterschrieb interessanterweise den Fördervertrag nicht, sondern sein damaliger Sektionsleiter. Warum, fragte der Richter: Schweitzer: „So ist das in der Republik.“ ■

## Doppelt so alt wie die „Wiener Zeitung“

Die Uni Wien, die älteste Universität im deutschen Sprachraum, feiert 2015 ihr 650-jähriges Bestehen.

**Wien.** Rudolf IV. war kein sonderlich langes Leben beschieden, der Herzog von Österreich starb im Juli 1365 im Alter von nur 25 Jahren. Er hinterließ dennoch Bleibendes, denn unter Rudolf IV. wurde nicht nur der gotische Ausbau des Stephansdoms begonnen, sondern auch die Universität Wien begründet.

Am 12. März des kommenden Jahres erlebt die älteste Hochschule im deutschen Sprachraum ihren 650. Jahrestag, sie war damals von Rudolf IV. nach dem Vorbild der Karls-Universität in Prag geschaffen worden, nur vier Monate später starb der Herzog unerwartet in Mailand.

Die Uni Wien wird das gesamte kommende Jahr unter das Dach dieser Feierlichkeiten stellen und zahlreiche Veranstaltungen abhalten. Dazu kommen ein Schwerpunkt zur Geschlechtergerechtigkeit, eine Ruderregatta und ein „Dies Honorum“ am 13. Mai, an dem unter anderem Chemie-Nobelpreisträger Martin Karplus das Ehrendoktorat der Uni erhält.

„Feiern ist aber nicht der Hauptzweck des Jubiläums“, sagt Rektor Heinz Engl. Vielmehr sollen mit einer großen Kampagne die Leistungen der Uni in Forschung und Lehre präsentiert werden. Außerdem wolle man das Jubiläum der Stiftung der Uni

durch Herzog Rudolf IV. zum Anlass nehmen, die derzeit auch vom Wissenschaftsministerium forcierte Einrichtung von Stiftungen zu thematisieren.

Den Auftakt des Jubiläumsjahres macht gleich am 1. Jänner das Neujahrskonzert der Wiener Phil-

harmoniker: Der ORF zeichnete zwei Balletteinlagen im Hauptgebäude am Ring auf. Dieses ist allerdings vergleichsweise jung, die Grundsteinlegung erfolgte im Jahr 1873. Bis dahin gab es eine Reihe anderer Standorte für die zunächst vier Fakultäten (Medizin, Theologie, Recht, Philosophie). Das Herzogskolleg nächst der Dominikaner-Kirche (heute in der Postgasse) war der erste Standort der Universität.

Der ORF wird die Universität auch in anderen Sendungen ins Rampenlicht stellen, darunter auch einer „Tatort“-Folge. Offiziell begangen wird der Gründungstag am 12. März mit einem feierlichen Festakt mit Bundespräsident Heinz Fischer und Wissenschaftsminister Reinhold Mitterlehner. Tags darauf folgt eine internationale Konferenz zu „Global Universities and their Regional Impact“, darunter die Rektoren der Universitäten aus Cambridge, Chicago und Hongkong. Das Festprogramm samt diverser Ausstellungen läuft bis Oktober. ■



Das Herzogskolleg, rechts neben der Dominikaner-Kirche, war der erste Standort der Uni Wien (heute: Postgasse). Foto: apa/Archiv der Uni Wien